

Erstkind Heilig
nachmitt. mit Annahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Pfeilnummer frei bei Bezug.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuzü. Postgebühr.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bestellbar,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Wohlfahrt Halle/Saale.

Sozialist

Inserationsgebühren
bestehen für gewöhnlich
Pfeilnummer über deren Raum
50 Pf., für Wohnanzeigen
Pfeilnummer über deren Raum
10 Pf., für Anzeigen 10 Pf.
für Anzeigen 10 Pf.
In der ersten Spalte
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate
für die halbe Dauer
werden halbiert, die sonst
mittels 10 Uhr in der
Expediti on aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Parteigenossen!

Nach Besuch des letzten Parteitag findet der diesjährige in Jena statt. Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Parteiorganisation beruht die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 17. September,
abends 7 Uhr, nach Jena, in das Lokal Volkshaus Karl Zeig-Platz, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:
Sonntag, den 17. September, abends 7 Uhr:
Vorversammlung. Konstituierung des Parteitages. Festsetzung der Geschäftst- und Tagesordnung. Wahl der Mandatsprüfungs-Kommission.

Montag, den 18. September, und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
Berichterhalter: H. Mollenhuth und A. Gerlich.
2. Bericht der Kontrollkommission.
Berichterhalter: H. Meißner.
3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
Berichterhalter: H. Förster.
4. Die Parteiorganisation.
Berichterhalter: G. v. Vollmar.
5. Die Majestäten.
Berichterhalter: A. Fischer.
6. Der politische Massenstreik und die Sozialdemokratie.
Berichterhalter: A. Bebel.
7. Sonstige Anträge.
8. Wahl des Vorstandes, der Kontrollkommission und des Rates des nächsten Parteitages.

Parteigenossen! Der Parteivorstand richtet an Euch die Aufforderung, die Vorarbeiten für den Parteitag — also die Wahl von Delegierten und die Stellung von Anträgen — rechtzeitig zu bewirken.

Die Anträge müssen spätestens am 27. August in dem Besitze des Vorstandes, Adresse:

J. Auer, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69
sein, wenn sie, entsprechend den Bestimmungen des § 8 Abs. II der Parteiorganisation, im Vorwärts veröffentlicht und in die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung der Vertrauensperson oder des Vorstandes der örtlichen bezw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem Vorstande und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ihnen die Vorlagen und eventuell weitere Mitteilungen zugeandt werden können. Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

Hermann Leber, Jena, Marienstr. 26.
Mandatsformulare sind durch das Parteibureau
J. Auer, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69
zu beziehen. Der Versand erfolgt vom 21. August an.

Die Genossen, die Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige den Anträgen beigegebene Motive weder im Vorwärts noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage Aufnahme finden können. Es steht den Genossen das Recht zu, ihre Anträge selbst oder durch befreundete Genossen auf dem Parteitag mündlich zu begründen. Ein Abdruck der Motive verbietet sich aber aus räumlichen Gründen und um Wiederholungen zu vermeiden.
Berlin, den 3. Juli 1905.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Der Parteivorstand.

Ein wirkungsloses Sammelsignal.

Wohlo Graf zu Guleuburg, Staatsminister a. D., dem Hans Sachs in seinen *Waldmännchen* an Sommerfesten so manche Dinge nachsagt, hat unlängst bei der Verabschiedung der Berggesetznovelle im Herrenhaus eine Rede gehalten, die bei Freund und Feind einiges Aufsehen erregt hat. So unendlich weit wir auch von den Anschauungen des greisen Redners entfernt sind — sagen wir es offen heraus, jene Rede ist in gewissem Sinne doch eine wahre Genickung gewesen, denn sie bot uns den seltenen, im preussischen Verkehr doppelt seltenen Gemüths-, sozialgen., „artifiziellen Weltanschauung“ in einem andern Tone vorgetragen zu hören als in dem pöbelhaften Unbildung und wüsten Geistes. Guleuburg spricht leise aber klar, was er sagt, hat Hand und Fuß, und sein Auftreten hat wirklich etwas von jener edelmännlichen Eleganz, die man sonst nur in Romanen, nicht aber in der nüchternen Wirklichkeit radeaulfänger Junkenversammlungen findet.

Soweit, so gut! Aber wenn die offizielle Presse diese elegante Staatsrede als den Quell neuester Erleuchtung und tiefer politischer Weisheit anpreist, so zeigt sie die Kritik erst recht, etwas tiefer zu greifen als an die glänzende Oberfläche, deren man sich sonst in harmloser Unparteilichkeit hätte freuen mögen. Was Graf Guleuburg gesagt hat, ist weder neu, noch ist es tief. Im Gegensatz zum Geständnis, das sein Ständesgenosse der preussische, schimpfende Herr v. Mantuffel im vorigen Jahre abgelegt hat — daß mit geistigen Waffen der Sozialdemokratie nicht bezugommen sei — hat Wohlso Guleuburg

mit einseitigem Verstand den Kampf mit geistigen Waffen gefehert und über die Bedeutung der öffentlichen Meinung Worte gesprochen, die überall lebhafteres Echo finden werden als in jenem Hause, das von der öffentlichen Meinung nichts zu hoffen und alles zu fürchten hat. Und schließlich appellierte der patrizische Senator an die bürgerliche Welt: Wenn sich das Bürgertum zusammenfände in der Erkenntnis und Bekämpfung der grundlegenden antinationalen und antisozialen („antiozial ist sehr mißlich!“) Bestrebungen der Sozialdemokratie, dann werde es diese überwinden, aber nur dann.

Das ist ein hübscher Abgang, denn ein wenig Prophezie macht sich zum Schluß immer gut. Die Norddeutsche Allgemeine verbirbt aber diesen Schlusssatz nicht, indem sie ihm dieses papierne Schwanzchen anhängt:

Wir meinen, die Richtigkeit dieser Anschauungen ist nicht zum wenigsten durch die seitherigen unangenehmen Stimmverluste der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen dokumentiert worden. Wären immerhin die höchsten Vorstände im eigenen Lager der Sozialdemokratie einen Teil der Schuld an diesem Mißgange tragen, zweifellos erscheint es uns, daß die Hauptursache dieses unerklärlichen Abflusses der sozialdemokratischen Bewegung in der stärkeren Konzentration des Bürgertums gegen die Umkreisgefahr und in einer entschiedeneren Zuhilfenahme der bürgerlichen Kräfte gegen die Frontalangriffe der sozialdemokratischen Partei zu suchen ist.

Der Erfolg, den Graf Guleuburg anstrebt, ist also nach der Meinung des offiziellen Blattes schon da. Die Kartell- und Reichstagspolitik — um das nicht einmal bei seinem richtigen Namen zu nennen — ist nicht bloß das antiozialdemokratische Mittel der Zukunft sondern hat heute schon glänzende Erfolge aufzuweisen. Anerkennungsschreiben aus Wartenberg, Zschopau, Hameln-Springe und anderen Orten liegen vor.

Daß der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien bei diesen gebenedeiten paar Reichstagswahlen schließlich auch nicht feher war als im Juni 1903 sieht das Willensblatt nicht an. Und während es sonst, wenn ihm etwas unangenehm ist, immer gerne von bedauerlichen Einzelfällen redet, die für das Ganze nichts beweisen, ist er hier Falls über Kopf daran, einige einzelne Tadeln der sozialdemokratischen Bewegung einzubringen, wofür ernsthaft wägende Politiker in der Umgebung einiger Reichstagswahlen scheinlich ganz einwandfreie Beweise erbringen dürften.

Soweit die Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen eine Unterföschung der unerhöfflichen Kräfte bedeuten, die unserer Partei zutrömen, ist gegen sie nichts einzuwenden; denn es ist immer besser, den Gegner durch unerwartete Kraftleistungen zu verblüffen, als ihn durch ihre Ausbleiben zu enttäuschen. Soweit die Reden der Reichstagswahlen aber darauf gerichtet sind, das Vertrauen der Sozialdemokratie selbst in ihre eigene stets wachsende Stärke zu erschüttern, sei zur Antwort an eine kleine Gedächtnis erinnerung, die überaus lehrreich ist.

Am 30. August 1888 — ein Jahr nach dem Kartellmächte — fand in Berlin VI eine Erntedankfest statt, in der Viehknacht

28) Nachdruck verboten.)

Ein Paria.

Von Paul Brulat. — Deutsch von Will Thal.

„Aber, aber,“ sagte der alte Bauer; „man kann sich doch nicht so verlassen, ohne ein letztes Mal miteinander angestochen zu haben... Na, kommen Sie! Manche würde Ihnen jümen, wenn Sie fortgingen, ohne ihr Lebewohl gesagt zu haben, ohne daß sie Ihnen auch nur hat danken können.“

Als er sah, daß ich noch immer zögerte, fügte er hinzu: „Außer der Liebe gibt's doch auch noch die Freundschaft... Und Sie sind gleichsam mein Sohn; mir ist's, als wären Sie ihr Bruder.“

„Sie haben recht, Vater Jamin,“ versetzte ich, „ich werde nicht so fortziehen, das wäre nicht. Aber, lassen Sie voran, sagen Sie es mir, ich komme nach.“

„Ja, soll ich also sagen, daß Sie kommen?“
„Auf Wiedersehen.“
„Auf Wiedersehen.“

Mit diesen Worten eilte er davon. Ich mußte sehr blaß sein, — jene glänzende Blässe, die nicht auf Furcht schließen läßt, sondern auf die Konzentration aller Geeskräfte einem Akt gegenüber, der sich unter unsern Füßen öffnet und über den wir hinweg müssen. Die Scham, die Leidenschaft, die Verzweiflung wühlten wie ein Sturm in meiner Seele... Ich mußte endlich Luthen ich liebte sie. In den zwei Tagen meiner Abwesenheit hatte ich nur an sie gedacht. Seit sechs Monaten hatte ihr Bild mich nicht verlassen... Sie hatte mich ebenfalls geliebt, sie liebte mich noch, und ich sollte nun vertrieben, widerwärtig vor ihr erscheinen; ich sollte in einem Augenblick, nur durch meine Gegenwart, ihre Liebe zerstören, die zehrende Wunden, die in ihrer Schenkelwunde entstanden war, in eine Wunde des Grauens wandeln.

Wie hatte ich nur glauben und hoffen können, ihre Liebe würde weiter bestehen und blind heißen, während sie es nicht mehr war? Wie hatte ich glauben können, die Dankbarkeit

würde ihr auch jenseitig die Augen schließen, die mir das Licht verdunkeln? Ich Unmüthiger!

Der Spiegel eines Lebens zeigte mir meine gräßliche Wask. Ich empfand selbst Schauer bei meinem Anblick. Mir war es, als hätte sich alles zusammengezogen, um mein Glend zu beschlimpfen: der blaue Himmel und die stille Ruhe der Dinge. Die Welt schien mir von einem tödlichen und tödsartigen Verhängnis beherrscht, das auf Geraden, ohne Grund und ohne Unterbrechung zu machen, darauf losging. Während ich Todesqualen litt, plauderten und lachten die Leute, die an mir vorübergingen. Meine Verzweiflung ging in dem Lärm der Straßen, in dem wüsten, menschlichen Gekotismus unter. Das alltägliche Leben ging fortlos, unbewußt, einem brutalen Mechanismus untermworfen, weiter. Nichts änderte sich, nichts hörte auf, weil ein Wank litt. Die schimmernden Qualen einer Seele hatten keinen Einfluß auf das unentwärtbare Durchdringen der unerhöfflichen Geleise, die die Welt unbetannten Lichte zuführten. Kein Baumzweig zitterte, kein mitteldeutiges Bild erleuchtete meine Qualen. Der Himmel behielt seine unerhöffliche Heiterkeit.

Der Schmerz und die Empörung verirrten mich den *Verstand. Ich versuchte das Leben und das gräßliche Schicksal; ich begann diese unbekanntem Wesen, diese Vorkantzen zu hassen, die alle die Freuden der Liebe gekannt hatten und deren Blüte den Fruch auf mich schicketen.

Warum war ich ein anhängiger Mensch gewesen? Hätte ich sie mißbraucht, als sie blind war, sie hätte mich vielleicht trotz meiner Mißgestalt, trotz des wiedergekommenen Augenlichtes noch geliebt, als den ersten Geliebten, der sie in die Welt, die ihren unaustrückbaren Stempel zurückläßt, eingeführt und sie ihr entblüht hatte!

Ich hatte sie geliebt, und ihre Lippen, die mich nur gestreift, hatten mir das qualvolle Verlangen nach einer nunmehr unerreichbaren Glückseligkeit ins Herz gepflanzt.

Was würde sie sagen, wenn sie mich sah?
Was sollte ich sagen? Ich brauchte mehr Mut, vor ihr zu erscheinen, als damals, wo ich dem Feuer getrotzt. Ich schämte mich um das Haus herum, konnte mich aber nicht entschließen, einzutreten. Wieder einmal wollte ich mich verabschieden, fortzugehen, ohne sie wiederzusehen zu haben. Aber ich weih nicht, welche

unmüthige Hoffnung zeitweise die Nacht meiner Verzweiflung wie ein Mias getrieb.

Endlich stieg ich die Stufen hinauf und klingelte. Die Tür öffnete sich. Manche sah neben ihrem Vater. Als sie mich bemerkte, machte sie eine unwillkürliche Bewegung des Grauens, wurde schreckhaft, und ihre Lippen presien sich aufeinander, als wollten sie einen Schrei des Entsetzens zurückhalten.

„Ich bin's,“ sagte ich, „haben Sie keine Furcht... Ich will Ihnen Lebwohl sagen, denn ich gehe. Sie werden mich nicht mehr sehen... Bevor ich aber reise, wollte ich Ihnen sagen, wie glücklich ich über Ihre Heilung bin. Doch ich möchte jetzt nicht Ihr Glück trüben, und ich befreie, das ich verabschieden muß. Ich werde zufrieden sein und mich für das Gute, das ich zu tun vermocht, belohnt fühlen, wenn Sie ein gutes Angedenken bewahren.“

Da sie, von der Erregung ergriff, nicht antwortete, so sprach ich weiter, um ihr Zeit zu lassen, sich zu fassen. Ich wiederholte ungefähr dieselben Phrasen und fügte hinzu:

„Es ist ein schreckliches Verhängnis, daß ich so bin... Ich hatte Ihnen versprochen, Sie nie zu verlassen; ich hätte mein Versprechen gehalten, hätten Sie das Augenlicht nicht wiedergekommen... Aber heute haben sich die Dinge geändert... meine Unmüthigkeit wäre Ihnen peinlich, schmerzhaft. Ich habe nichts zu hoffen, es ist besser, ich gehe. Sie werden Ihnen eine ewige Dankbarkeit für die Tage des Glückes bewahren, die ich bei Ihnen verlebte habe; ich hatte mein Glend in der Illusion verfallen, in der Sie selbst lebten, ich war ein Mensch geworden, wie alle anderen. So lange Sie mich nur mit den Augen der Seele sehen konnten...“

Sie brach in Tränen aus.
„Ich bin untröstlich,“ rief ich fort, „daß gerade ich die Ursache der ersten Tränen bin, die Sie vergießen... Tränen Sie sich, vergessen Sie mich!“

„Nur Gedonk,“ unterbrach der alte Bauer, „es tut uns sehr weh, Sie zu sehen zu hören. Meine Tochter kann nicht vergessen, was Sie für sie getan... Kommen Sie näher, sie will Sie umarmen.“

Sie erob sich selbst, kam auf mich zu und umarmte mich. Ihre warmen, süßen Tränen benetzten mir das ganze Gesicht... Ich weinte ebenfalls.

Wahlberechtigt. Das Prepper Tagesblatt — damals noch ein angesehenes Organ — trat mit Blom-Güldenburger Angehörigen für den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien ein und schrieb in diesem Sinne am 14. August:

Es ist traurig genug, daß eine so extreme Partei wie die Sozialdemokratie überhaupt im Reichstage vertreten ist. Aber da es einmal der Fall ist, muß das Streben aller anderen Parteien darauf gerichtet sein, die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten von einer Verhältnisperiode zu andern herab zu verringern. Was man mit Energie und Sachkenntnis zu leisten imstande ist, das in rühmlicher Weise das Prepper Tagesblatt bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt, und dieses Beispiel muß auch anderwärts Nachahmung finden.

In Sachsen war nämlich bei den Reichstagswahlen von 1897 kein einziger Sozialdemokrat gewählt worden. Die Prepper Post brachte weiter:

Trotz aller Hochrechnungen der sozialdemokratischen Agitatoren ist es nämlich doch eine Tatsache, daß der erhebliche Anstieg der Sozialdemokratie in der deutschen Bevölkerung seit dem Jahre zurückgegangen ist. Und trotz solcher beachtlicher Vorgänge, wie wir sie jetzt wieder in Berlin zu beobachten haben, bleibt es sicher, daß in absehbarer Zeit nicht daran zu denken ist, daß die Sozialdemokraten im Reichstage überhaupt die Stärke einer parlamentarischen Partei erreichen werden, welche an den Gang unserer politischen Entwicklung einwirken könnte.

Und im Jahre 1903 konnte das sächsische Bürgertum nur einen einzigen Abgeordneten nach Berlin senden! Die Norddeutsche Allgemeine sollte sich doch die verunglückte Prophezeiung des sächsischen Ordnungsbekanntes zur Lehre nehmen und mit der Konstatierung des unüberwindlichen Abflusses der Sozialdemokratie etwas vorlässiger sein.

Tagesgeschichte.

Salte a. S., 4. Juli 1903.

Die Zentrumsdemagogen bei der Arbeit.

Bekanntlich hat im preussischen Abgeordnetenhause Graf Ballestrem, der Zentrumsmann und Reichstags-Präsident, für den dritten Absatz der Resolution Bürgerdort gestimmt, wodurch die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, den Arbeitswilligen denjenigen Schutz zuteil werden zu lassen, auf welchen sie einen berechtigten Anspruch haben.

Unsere Parteipresse im Rheinland hat natürlich nicht verfehlt, diese Tatsache gebührend zu würdigen. Angesichts der Wahl in Essen wird der Köln. Volkszeitung aber etwas schmil ob des arbeiterfeindlichen Gebarens des Herrn v. Ballestrem, und sie sucht sich auf folgende Weise aus der unangenehmen Situation herauszuwinden:

Jedenfalls hat aber Graf Ballestrem nur für seine Person diese Abstimmung vollzogen, ohne damit tendenziös das Zentrum und am wenigsten die Herren Limborn und Gieseler hinter sich zu ziehen. Diese wurden ganz gewiß nicht für die Resolution gestimmt haben. Wir wollen übrigens keinen Zweifel darüber lassen, daß es nach unserer Meinung eines vermehrten Schutzes der Arbeitswilligen in feiner Weise bedarf; sie sind bereits ausreichend geschützt, wie insbesondere die Vorgänge bei dem jüngsten Bergarbeiterstreik wieder bezeugen können. Diese in einzelnen Fällen nur unersetzlichen Opfer des Schutzes zu viel und sind Mittel von großer Härte ergreifend. Ohne Zweifel wird die Resolution v. Bürgerdort wirkungslos verpuffen; sollte aber die Regierung wieder so etwas wie eine Sachbuchvorlage einbringen, so wird diese ebenso sicher abgelehnt werden, und zwar auch vom Zentrum abgelehnt werden, wie die frühere. Was also der ängstliche Kern?

Daß der Graf Ballestrem auch nicht an die Wahl gedacht hat! Nun muß er sich so abhelfen lassen. Und das sächsische Zentrumblatt muß im Interesse einer ergiebigen Wahlmache Arbeiterfreundlichkeit begreifen, die ihm im Grunde des Herzens zuwider ist. Ja, was so eine Nachwahl nicht anrichten kann.

Referenzen-Bekanntheit.

Vor dem Kriegsgericht der 3. sächsischen Division in Dresden stand die 7. Kompanie des Schützenregiments Nr. 108 wegen Mißhandlung, vorwärtsrückwärtiger Behandlung und Beleidigung von Untergebenen. Erster verließ erst vor Jahresfrist die Unteroffizierschule zu Marienberg. Sein Abgangszeugnis war selten ungewöhnlich; er wurde darin als braver und roher Charakter bezeichnet. Er obdientem er, auch aktiver Truppe verweist, nicht bestellte, er folgte seine Beförderung zum Unteroffizier.

„Nun Herr Gröndon,“ fuhr der Alte fort, „Sie werden heute abend nicht abziehen, sondern erst mit uns zu Abend essen.“

„Nein, ich danke Ihnen,“ versetzte ich, „es ist besser, ich reise gleich.“ „Glauben Sie mir, es ist besser so.“ Unter leises Zusammenzucken war er traurig. „Ihr seid brave Leute, ich werde euch nicht vergessen.“ „Adieu, Vater Jamin.“ „Adieu, Blanche.“ „Ich wünsche euch allen beiden viel Glück.“

Das Wort, auf das ich hoffte, das einzige Wort, das mich zurückdrängen hätte, sie sprach es nicht. Vielleicht lag alles Mögliche in ihrem Tränen, in ihrem Schmerze, in ihrem Dank, aber nicht Liebe. Vielleicht meinte sie auch über ihre zerstreute, jetzt unumgängliche Liebe. Wäre es anders gemeint, sie hätte gesagt: „Lieben Sie, ich liebe Sie.“ Doch sie schwieg.

Ich entfernte mich und wagte nicht, mich umzublicken. Meine Verzweiflung wäre noch stärker gewesen, wenn ich noch einmal die Gegenstände wiederergesehen, die ich alle Tage zu schauen gewöhnt war, und denen der Raub meiner Liebe in meinen Augen die schmerzvollste Schwärze verliehen hätte. Ich lenkte meine Schritte nach dem Bahnhof und nahm den ersten Zug, der abfuhr. „Wohin ich ging... das weiß ich nicht... irgendwohin... irgendwo.“

Am nächsten Tage befand ich mich in der Bretagne, in Morbihan, wie man mit der Bekanntschaft gekommen, eine Wallfahrt nach der Heimat meiner guten, alten Nonne zu unternehmen. „Sollte sie etwa noch leben, die gute, alte Nonne, die mich so sehr geliebt und so oft getröstet hatte?“ „Seit vierzehn Jahren hatte ich sie nicht gesehen, und als sie immer Paus verließ, war sie schon recht alt.“ „Geben Sie Bescheid, und wenn Sie Ihre Schritte nicht mehr verrichten konnte, hätte sie ja meine Eltern nach Hause geschickt.“

Ich suchte lange in meinem Gedächtnis und erinnerte mich schließlich an ihre Adresse: Ein kleines Dorf in der Höhe von Pontivy, dessen Name mir augenblicklich entfallen ist. Ich begab mich dorthin.

Ja, sie lebte noch, meine gute, alte Nonne. „Man zeigte mir eine kleine, alte Frau, die vor ihrer Tür saß und in der Rosenbeere atmete. Sie sah jetzt über 80 Jahre.“ „Man sagte mir: Das ist sie, aber sie hat den Verstand

verloren und ist kindisch geworden.“ Man führte mich, sie lebte auch jetzt noch, sagte mir, daß sie, egerlich ihre kleinen Hände und Füße lie. „Ich bin“, sagte ich zu ihr, „ich bin René, sieh mich an.“ „Erkenne mich doch! Erinnerst Dich doch.“ Ich bin aus weiter ferne hergekommen, um Dich zu besuchen.“ „Ich habe so viel gelitten, seit ich Dich nicht mehr gesehen.“ „Wem Du wünschst?“ „René!“, stammelte sie, „mein Gott, ist es möglich? Ja, ich liebe Sie.“ Ich liebe Dich. Du bist's, mein kleiner René! Sey Dich zu mir.“ Ich habe Dich nicht vergessen, ich dachte die ganze Zeit an Dich. Es ist also wahr, Du hast so viel Kummer gehabt? „Gleichzeitig freude sie mir ihre zitternden Arme entgegen und sprach immer wieder: sie meinte, erhalte mich, Dinge, die ich nicht mehr verstand, Erinnerungen, Namen, die ich in meinem Gedächtnis verirrten: Bräute, Delbrach, Lucette.“ „Lucette!“ sagte ich, „die habe ich nicht mehr wieder-gesehen.“

Nur einige Fälle mögen herausgegriffen sein. Dem Schützen Limborn verleiht der Korporal am Tage der Bataillonsbeziehung zwei prächtige Uniformen, weil dieser auf Anruf nicht schnell genug gelaufen kam. Höchst bemerkte er dazu, er werde ihn schon an militärische Zucht und Ordnung gewöhnen, Schellen gehörten dazu! Als eines Tages der Soldat Kieseling, entgegen dem Vorführer, Wasser vom Schlauch holte, erwachte ihn der Unteroffizier. Mit den Worten: „Was machen Sie hier, Sie Schmeißer!“ schlug er den Mann zweimal mit der Faust ins Gesicht. Den Soldaten Eisenbahn ließ er, weil er nicht schnell genug zum Generalkommando antrat, zwei Jahre hinaus, schimpfte ihn einen elenden Wehrstrümpf und drohte ihm, das Selbsteingehört durch den Bank zu sammeln. Beim Turnen lastete er den Rekruten Westländer am Ohr und drehte es gewaltig herum, so daß es tüchtig blutete, und erst nach einigen Tagen verheilte war. Während des Exercierens auf dem Felde hatte der Schütze Weis nicht die richtige Stelle eingenommen, worauf ihn der rote Patron am Ohr nach dem letzteren hinzog und ihm eine Blute die Wunde bestrich. In einer kalten Winternacht jagte der Korporal gegen 11 Uhr die ganze Korporalschaft aus den Betten, weil sie im Bett nicht mehr ordentlich gemacht worden war. Nur mit dem Hemd bekleidet, mußten zwei Leute das Bett nochmals machen und wieder einziehen, während die übrigen Mannschaften so lange — etwa eine halbe Stunde — am Fenster, ebenfalls im Hemd, still stehen mußten. Typisch für die Art und Weise, wie Erler mit den Leuten umging, ist auch die Behandlung des Schützen Schiedel. Dieser hatte beim Exercieren irgend etwas nicht richtig gemacht. Darauf ging der Angelegte auf ihn zu und versetzte ihm, ohne eine Wort zu sagen, mit der Faust einen heftigen Schlag auf das Knie, so daß das Knie schmerzhaft blutete und der Mann keine Zeit hatte, sich zu erholen. Bei der in der Infanterieschule eine Frage nicht beantwortet konnte, mußte der Schütze Müller IV über 20mal Schmeißer treten und Knie beugen. Wiederholt hat der Angelegte die ganze Korporalschaft oder einzelne Leute damit schikaniert, daß er an den Sonntagsnachmittagen den Schlafsaal in Ordnung bringen und Stube und Abort säubern ließ, so daß den Leuten freie Zeit verloren ging, daß sie die Mittagezeiten nicht einnehmen konnten oder schmutzig zum Dienste antreten mußten. Der Soldat Selbdenbach hatte sich nach dem Einziehen vom Dienst auf den Abort begeben und sollte sich dann nicht schnell genug umgekleidet haben. Zur Strafe mußte er dafür wiederholt Prügel und Luchanug annehmen, worauf er, obgleich seit längerer Zeit lebend, wohl jetzt achtmal die Treppen bis zum zweiten Stock hinauf und hinuntergejagt wurde, wobei er ihm sagte: „Nun, verdammt, wenn Du nicht schnell machst, wirst Du leben, was hoffst Du! Ich möchte den besten Schütze sein, der gleich nach dem Vorfall beutend heftigere Schmerzen empfand, krank, er wurde darauf wegen Brustfellentzündung ins Lazarett geschickt. Dort befindet er sich noch jetzt. Wahrscheinlich ist die Verheilung des Leidens auf die brutale Behandlung durch den Angelegten zurückzuführen, wenn auch der Sachverständige erklärte, daß sich hierfür bei der Untersuchung ein Unhalt nicht ergeben habe. Noch schlimmer ist es fast dem Soldaten Tomelshy ergangen, der unter den Rauten des Angelegten besonders zu leiden hatte. Mittels Drohke mußte er, um als Zeuge erscheinen zu können, vom Garnisonslazarett nach dem Gerichtsgedäude transportiert werden. Ein schwächlich gebauter Mensch, war er innerhalb kurzer Zeit sehr oft krank gewesen und deshalb in der Ausbildung zurückgeblieben. Dafür wurde er nun vom Angelegten besonders scharf benommen. Brauchte er irgend etwas nicht fertig, so ließ er ihn längere Zeit hinterandern hinstellen und aufstehen, Knie beugen oder Gewehr strecken, so daß der Kerne die größten Schmerzen empfand und völlig erschöpft nicht mehr weiter konnte. „Du u h n d, ich bin die D i d, bis Du vollends verreckst!“ So hatte ihm der Ge-

meinsch einmal dabei zugerufen. Tomelshy ist, wie bemerkt, jetzt noch krank, doch soll es auch hier wieder an einem sicheren Nachweise fehlen, daß Krankheit und Schwäche Behandlung im Zusammenhang stehen. Drei andere Rekruten, die Schützen Pommer, Schwabe und Bösel, mußten sich eines Tages auf dem Felde aus einem geringfügigen Anlaß in eine Regenpfütze legen und circa 15 Schritte mit dem Kopf hindurchstrecken. So daß die Leute, die sie über ihr schmutzig waren und der Angelegte hieran seinen Spieß hatte. Wer weiß, wie lange noch der Angelegte seine Grausamkeiten fortsetzen haben würde, wenn nicht durch 20000 Mann das handhafte Freiben des Rekrutenverleiher zum Kenntnis eines Vorkommens gelangt wäre. Bezeichnend ist, daß nicht einer von den mißhandelten Leuten den Mut fand, sich zu beschweren, das scheint aber seinen guten Grund zu haben, denn nach mehreren übereinstimmenden Zeugenaussagen, ist anzunehmen, daß sowohl der Kompaniechef Hauptmann v. Keller als auch der Feldwebel Brenner gewußt haben, was Gefelles Stand der Angelegte war. Sie werden jedenfalls noch zur Verantwortung gezogen werden. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Angelegte sich damit verteidigte, daß „über einem Diensteifer“ zu weit gegangen zu sein. Am jüngsten Unteroffizier ist ihm die Ausübung der Leute doppelt scharf gehalten. Das Gericht nahm nur eine einzige, im Fortschrittsaufbauhängende unangenehme Handlung an und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und auf Degradation.

Die Marokk-Konferenz ist von Frankreich angenommen worden. Damit ist der Diplomatenfriede, der soviel Staub aufgewirbelt hat, vorläufig begraben.

In der Ruppelshen Thronkronen-Angelegenheit steht ein neuer Sensations-Prozess bevor. Nach der offiziellen Landeszeitung hat die sächsische Staatsanwaltschaft gegen die bürgerlich gesinnte Tageszeitung in Detmold Strafverfahren wegen Beleidigung der Polizeibeamten eingeleitet. Die Beleidigung wird erklart in dem öffentlich erhobenen Zweifel, ob vor Veröffentlichung der bekannten aufsehenerregenden Kaiserdepeschen an den Graf-Regenten des Seligsbergstammes gewahrt worden sei. Der durch die Wiederholung der Kaiserdepeschen alle politischen Kreise Ruppelshen erregende Prozess findet bereits am 5. Juli in Detmold statt.

Konflikte im konservativen Lager. Der konservative Hauptmann im preussischen Abgeordnetenhause, der Graf Limburg-Stürum, hat erklärt, sein Mandat für den preussischen Landtag niederlegen zu wollen. Gesundheitsrückfälle werden vorgeführt. Das ist offenbar ein Versuch, die Abstufungen der Deutschen Tageszeitung geht hervor, daß andere Gründe den Rücktritt veranlassen könnten. Der Graf will ja auch sein Reichstagsmandat behalten. Offenbar ist der Herr im preussischen Abgeordnetenhause bei der Beratung der Berggesetznovelle unter den Schlitte gekommen. Er hat gar nichts bewilligen und es auf einen Konflikt mit der Regierung antommen lassen wollen. Die anderen Konservativen haben es aber für ratamer gehalten, angesichts der einschneidenden Haltung des Reichstags zu streng zu kriegen und wenigstens das zu bewilligen, was notwendig war, um den Konflikt zu vermeiden. Wahrscheinlich ist es darüber zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Zunftler gekommen. Daß Limburg-Stürum jetzt den Gefährten spielt und die Spitze ins Korn wirft, ist sicher eine Folge dieser Auseinandersetzungen.

Ein Politiker von Bedeutung war Limburg-Stürum nicht. Er hat aber in der Junterkliche einen maßgebenden Einfluß ausgeübt und hinter den Kulissen sich eifrig betätigt.

Er hat es verdient. Dr. Otto Mugdan, der bekannte Abgeordnete der freisinnigen Volkspartei, der sich besonders im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ausgezeichnet hat, ist zum Sanitätsrat ernannt worden.

In Südbaharica starben am Typhus der Militärkrankenwärtter Walter Heine und der Reiter Faupser. Verwundet wurde der Leutnant von Reibnitz.

„Ich denke nicht wie jener alte Weiser, der uns rät, unser Leben zu verbringen. Ich möchte im Gegenteil all die Wästen, die uns drücken, abreißen; ich wünsche, die Wirklichkeit würde die erste Tugend, das höchste Gesetz des wahrhaft abstrakten Menschen. Gerade die Weisheit, der Zwang, eine Griminalie anzunehmen, unsere Freunde und unsere Schmerzen zu schmecken, vergangen, vergangen, vergangen.“

Ich für meine Teil habe Ihnen nichts verborgen; ich habe mich Ihnen in der ganzen Abtheit der Natur gezeigt, und meine Gefühle, wenn Sie sie vollständig kennen lernen, wird Ihnen tröstlich erscheinen, denn Sie leidet, daß man an dem Herzen der Frauen und an der Liebe nie verzweifeln darf. Wenn ich geliebt worden bin, wer kann dann sagen, daß es nicht eines Tages auch geliebt werden wird?“

Seine letzten Worte waren mir aufzufallen, er war geliebt worden, das war richtig. Ohne daß er es mir noch gefanden hatte, wußte ich, daß er der Geliebte der Madame Derive gewesen war. Das war das Rätsel; ich sollte bald die Lösung erfahren.

Einmal in der folgenden Woche bemerkte ich, wie er vom Wortmutter-Kindhof kam, und der Reiter betrat mich, das Grab der Madame Derive zu besuchen. Es war mit frischgeblühten, roten Rosen bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

ich stets die höchsten Freuden der Liebe gesucht. Wäre ich nicht gewesen, mein Unglück wäre weniger groß geworden. Als icher Mann hätte ich die Wünsche der Liebenden und mich ihnen Dienen aufbringen können. Ich bin dem Glend zwingt, alle Gemeinheiten zu ertragen und selbst den Besizer des Gelds bis auf die Seele zu leeren. Denn so tyrannisch zeigt sich in unserer Gesellschaft das Verlangen nach Geld, daß es keinen aufzubehalten, mißgünstigen Spielbürger, keinen irdischen Götzen, kein Scheusal gibt, dem die absolute Macht des Geldes nicht die Kraft verleiht, die Schönheit zu beschmücken. Mit einer gemeinen Seele und mit meinem Vermögen hätte ich mich das Leben trotz meiner Dürftigkeit behaglich und an Freuden reich gestaltet. Doch ich habe einen zu hohen Respekt vor dem Weibe, um seine Armut zu belächeln. Ich war mit dem Herzen eines Liebenden geboren; ich wußte die Liebe, die sich nicht erkaufen läßt, und gerade darin liegt die Tragik meines Lebens.“

Nach einer Pause fuhr er fort:

„Ich denke nicht wie jener alte Weiser, der uns rät, unser Leben zu verbringen. Ich möchte im Gegenteil all die Wästen, die uns drücken, abreißen; ich wünsche, die Wirklichkeit würde die erste Tugend, das höchste Gesetz des wahrhaft abstrakten Menschen. Gerade die Weisheit, der Zwang, eine Griminalie anzunehmen, unsere Freunde und unsere Schmerzen zu schmecken, vergangen, vergangen, vergangen.“

Ich für meine Teil habe Ihnen nichts verborgen; ich habe mich Ihnen in der ganzen Abtheit der Natur gezeigt, und meine Gefühle, wenn Sie sie vollständig kennen lernen, wird Ihnen tröstlich erscheinen, denn Sie leidet, daß man an dem Herzen der Frauen und an der Liebe nie verzweifeln darf. Wenn ich geliebt worden bin, wer kann dann sagen, daß es nicht eines Tages auch geliebt werden wird?“

Seine letzten Worte waren mir aufzufallen, er war geliebt worden, das war richtig. Ohne daß er es mir noch gefanden hatte, wußte ich, daß er der Geliebte der Madame Derive gewesen war. Das war das Rätsel; ich sollte bald die Lösung erfahren.

Einmal in der folgenden Woche bemerkte ich, wie er vom Wortmutter-Kindhof kam, und der Reiter betrat mich, das Grab der Madame Derive zu besuchen. Es war mit frischgeblühten, roten Rosen bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich denke nicht wie jener alte Weiser, der uns rät, unser Leben zu verbringen. Ich möchte im Gegenteil all die Wästen, die uns drücken, abreißen; ich wünsche, die Wirklichkeit würde die erste Tugend, das höchste Gesetz des wahrhaft abstrakten Menschen. Gerade die Weisheit, der Zwang, eine Griminalie anzunehmen, unsere Freunde und unsere Schmerzen zu schmecken, vergangen, vergangen, vergangen.“

Ich für meine Teil habe Ihnen nichts verborgen; ich habe mich Ihnen in der ganzen Abtheit der Natur gezeigt, und meine Gefühle, wenn Sie sie vollständig kennen lernen, wird Ihnen tröstlich erscheinen, denn Sie leidet, daß man an dem Herzen der Frauen und an der Liebe nie verzweifeln darf. Wenn ich geliebt worden bin, wer kann dann sagen, daß es nicht eines Tages auch geliebt werden wird?“

Seine letzten Worte waren mir aufzufallen, er war geliebt worden, das war richtig. Ohne daß er es mir noch gefanden hatte, wußte ich, daß er der Geliebte der Madame Derive gewesen war. Das war das Rätsel; ich sollte bald die Lösung erfahren.

Einmal in der folgenden Woche bemerkte ich, wie er vom Wortmutter-Kindhof kam, und der Reiter betrat mich, das Grab der Madame Derive zu besuchen. Es war mit frischgeblühten, roten Rosen bedeckt.

„Ich denke nicht wie jener alte Weiser, der uns rät, unser Leben zu verbringen. Ich möchte im Gegenteil all die Wästen, die uns drücken, abreißen; ich wünsche, die Wirklichkeit würde die erste Tugend, das höchste Gesetz des wahrhaft abstrakten Menschen. Gerade die Weisheit, der Zwang, eine Griminalie anzunehmen, unsere Freunde und unsere Schmerzen zu schmecken, vergangen, vergangen, vergangen.“

Ich für meine Teil habe Ihnen nichts verborgen; ich habe mich Ihnen in der ganzen Abtheit der Natur gezeigt, und meine Gefühle, wenn Sie sie vollständig kennen lernen, wird Ihnen tröstlich erscheinen, denn Sie leidet, daß man an dem Herzen der Frauen und an der Liebe nie verzweifeln darf. Wenn ich geliebt worden bin, wer kann dann sagen, daß es nicht eines Tages auch geliebt werden wird?“

Seine letzten Worte waren mir aufzufallen, er war geliebt worden, das war richtig. Ohne daß er es mir noch gefanden hatte, wußte ich, daß er der Geliebte der Madame Derive gewesen war. Das war das Rätsel; ich sollte bald die Lösung erfahren.

Einmal in der folgenden Woche bemerkte ich, wie er vom Wortmutter-Kindhof kam, und der Reiter betrat mich, das Grab der Madame Derive zu besuchen. Es war mit frischgeblühten, roten Rosen bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

...wenn mehrere der Vorkämpfer das Wort und erklärten, daß sie zwar dem Hofe geliebt, daß sie jedoch nicht in der Lage wären, mit dem Chef einer konstitutionellen Regierung über die Kabinetsbildung Verhandlungen zu führen. Das jetzige Kabinett muß also weiter wirken, ein langes Leben wird es keinesfalls haben.

Belgien. Das Sonntagmorgen-Gesetz ist nun auch vom Senate und zwar mit 46 gegen 10 Stimmen und vier Stimmenthaltungen angenommen worden.

Türkei. Die Wirren auf Areta halten noch immer an. In den letzten Tagen ist es wieder zu Zusammenstößen mit dem internationalen Truppenkontingent gekommen. Ein russisches Kanonenboot und die russischen Landtruppen getrieben sich hierbei besonders aus. Das Kanonenboot vollbrachte die riesige Sedentat, eine kleine Driftschiff zu beschießen und dabei eine Frau zu töten und einen Mann zu verwunden.

Amerika. An Stelle des verstorbenen Staatssekretärs Hay ist der Staatssekretär Laft zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten ernannt worden.

— Kapitalistischer Interessen-Gegenatz zwischen Japan und Amerika im Stillen Ozean. Das Schrift des japanischen Professors der Nationalökonomie Jomijiu, die gegen Amerika gerichtet ist, hat die Aufmerksamkeit der Presse erregt. Jomijiu bezeichnet die Vereinigten Staaten als den gefährlichsten Gegner Japans, der viel mehr zu fürchten sei als England. Die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung in Amerika verdrängt dringend nach den Märkten in Ostasien. Im Gefühle ihrer Macht würden die Amerikaner rücksichtslos vorgehen und die Herrschaft auf dem Stillen Ozean in Anspruch nehmen. Mit der Vollendung des Panamakanals werde ein gewaltiger wirtschaftlicher Kampf entbrennen und Japan müsse sich darauf vorbereiten, denn es dürfe sich den Rang auf dem Stillen Ozean nicht freiwillig machen lassen. Wiederholt hat man schon in Amerika auf Japans wachsende Macht als nicht unbedenklich hingewiesen und behauptet, daß die Philippinen vor den Japanern nicht sicher sein würden. Man fürchtet auf beiden Seiten eine harte Reibung der wirtschaftlichen Interessen in naher Zukunft.

Zur Revolution in Russland.

Verlogen und brutal, das ist und bleibt die Devise der russischen Gewaltthäter. Das zeigt sich auch wieder bei den Vorgängen auf der Schwarzen Meer-Flotte. Da sollten die revolutionären Matrosen des Kriegsschiffes Potemkin sich auf Gnade oder Ungnade dem Admiral Kriger, der mit mehreren Kriegsschiffen von Sevastopol gekommen war, ergeben haben. Die offiziellose Telegramm-Agentur schickte derartig abgefaßte Depeschen in die Welt und die „gutesinnige“ Presse, darunter natürlich auch die halbesinnigen Blätter, druckten diese Depeschen mit Behagen ab, hatte doch die ruchlosen „Meute“ die gerechte Strafe erteilt. Aber Mühen haben kurze Weile. Jetzt kommt die Meldung, daß der Admiral Kriger nicht das geringste gegen die revolutionären Schiffe unternommen konnte, weil er seiner eigenen Leute nicht sicher war. Er mußte sogar nach Sevastopol zurückkehren und sein Gefolge aufsuchen. Die Matrosen wurden zum Stillstand gebracht und die Mannschaften zum größten Teil zerstreut. Durch diese Maßnahmen hat der Admiral verhindern wollen, daß die Revolution durch die mit Geschützen, Waffen und Munition versehenen Matrosen unterstützt werde. Die russische Schwarze Meeres-Flotte ist somit der Revolution zum Opfer gefallen.

Der Panzerkreuzer Potemkin hat inzwischen Odessa verlassen und ist in dem rumänischen Hafen Constanza vor Anker gegangen. Im Hafen von Constanza lag das russische Stationschiff Rypopape. Die Mannschaft desselben erklärte sich mit der Mannschaft des Potemkin solidarisch. Die Mannschaften beider Schiffe umarmten und küßten sich unter den Klüften. Russland ist frei! Auf dem Potemkin befinden sich 750 Matrosen. Führer des Schiffes ist ein See-Radet. Die Mannschaft, die um ihr Schicksal besorgt ist, will sich unter der Bedingung ergeben, daß sie nicht an Rußland ausgeliefert wird.

Ueber die Vorgänge im Hafen von Constanza wird der Frankf. Ztg. gemeldet: In Begleitung des Potemkin befindet sich ein Torpedoboot. Die rumänische Regierung behauptet die Matrosen als Piraten. Sie erklärte ihnen, falls sie ohne Waffen an Land kämen, sollten sie freien Willig ergehen, verweigert wurde ihnen aber jegliche Verantwortung. Die Matrosen fürchteten offenbar eine Verhaftung und weigerten sich, die Vorschläge der rumänischen Regierung anzunehmen. Sie versuchten darauf, mit dem Torpedoboot in den Hafen einzufahren. Darauf gab der rumänische Kreuzer Elisabeth Schüsse ab. Das Torpedoboot zog sich darauf zurück. Die Russen erklärten, daß sie nach Rußland zurückkehren und sich dort ergeben würden. Die öffentliche Meinung in Rumänien sympathisiert mit den Meutern.

In Odessa herrscht jetzt der weiße Schrecken. Graf Ignatiew, ein ganz besonders brutaler Blutmord des Jaren, ist mit außerordentlichen Vollmachten nach Odessa beordert worden. Die Maßnahme ist von größter Bedeutung. Sie schloß für den Beleg eine Diktatur mit unumkehrbarer Befugnis. Beim Ausbruch der Odessaer Unruhen bezeichnete die Umgebung des Jaren ihn als den geeigneten Mann zur Wiederherstellung der Revolution, namentlich Trepow, der Beschie des Jaren, trat für ihn ein. Der Jar folgte diesen Einschlüssen, befaß den Grafen zur Aubien und trug ihm die Diktatur über Odessa an. Ohne Zögern übernahm Ignatiew die Mission. Die Vollmachten, mit denen Ignatiew ausgestattet wurde, dürften ungefähr denen entsprechen, die im Jahre 1863 General Murawjow zur Wiederherstellung des polnischen Aufstandes erhielt. Für Odessa hat die Nachricht von Ignatiew's Entscheidung eine Panik hervorgerufen und in vielen Kreisen wird befürchtet, daß sie neue Revolutionen zur Folge haben wird.

Ueber die Schredensnacht in Odessa meldet der Berichterstatter des Londoner Standard seinem Blatte folgende Einzelheiten. Er besichtigte, mit einem Basse vom Militärgouverneur versehen, am Sonntag die Stätte des Blutvergießens und der Brandstiftung vom letzten Mittwoch. Sie bedeckt einen Platzraum von tausend Morgen. Augenzeugen erzählten, daß in der Mittwochnacht an tausend Personen getötet und an dreitausend verwundet worden seien. Es war eine mörderische Schlacht, an der Kosaken, Infanterie und eine Maschinenartillerie-Abteilung teilnahmen. Viele Verwundete entkamen nur dadurch, daß sie die ganze Nacht fort stellten. Viele kamen in der Zeit um sich zu retten. Inzwischen waren Verwundete, Männer oder Frauen, sich erhoben, um den Flammen zu entgehen, wurden sie erschreckungslos niedergebissen. Viele Leute beschworen die Soldaten nicht, ihr Leben zu schonen, die Antwort war stets ein Augengesicht. Den abschließlichen Teil der Schlägerei bildete die Schließ-

...sene. Im Morgengrauen schickte ein Hofen gedüngelter Leute, der sich verlegt gefühlt hatte, den letzten Weg vom Hafen nach der Stadt hinauf. Gegenüber dem Palaste mähnten unter den Augen des Gouverneurs die Maschinenartillerie die Flüchtigen, zweifelnd an der Zahl, nieder. Es wäre sehr leicht gewesen, sie festzunehmen, doch wurde in dieser Schredensnacht kein Fardon gegeben.

Die Soldaten und die Revolution. Pariser waffenfreundliche Blätter bringen noch einige charakteristische Meldungen über die revolutionären Vorgänge der letzten Tage. Der Petersburger Berichterstatter des Matin teilt seinem Blatt den Inhalt einer Unterredung mit, die er am Sonnabend mit dem Generalstabsoffizier der Marine, Admiral Wrenius, gehabt hat. Er fragte diesen nach seiner Meinung über die Nachrichten aus Odessa, worauf der Admiral ihm geantwortet haben soll: „Alle Telegramme, die mir heute nachmittag erhalten haben, melden, daß die „Meute“ nicht nur in den Straßen zum Kampf, sondern auch in den Kasernen“ Ziellos verstreut zerstreut telegraphiert nach aus Petersburg: „Wir haben die Truppen in die Gasse geworfen, auf die Meute zu feuern, und in Kronstadt sind die Vorgänge äußerst bedenklich. Vier Offiziere sind getötet, vier andere ins Lazarett geschickt worden. Die Schiffsmannschaften verweigern den Gehorsam. In Petersburg herrscht der Aufruhr. Die Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. 20 000 Arbeiter haben die Arbeit verlassen. Hier geht das Gerücht, daß die Mobilmachung unterbrochen ist.“ — Diese Nachrichten werden durch zwei Telegramme bestätigt, die das Petri Journal aus Petersburg erhalten hat. Das erste lautet: „Es ist in Petersburg Befehl ergangen, die Mobilmachung einzustellen, da die Reservisten massenweise sich weigern, sich einzustellen zu lassen.“ Das zweite lautet: „Die Meldung, daß die Mobilmachung unterbrochen ist.“ — Die Truppen haben sich geweigert, auf die Meute zu schießen, und die Infanterie hat bei zwei Gelegenheiten die Soldaten abgegeben. Man zählt hundert Tote und Verwundete. In Kronstadt weigern sich die Soldaten wie in Odessa, auf die Meute zu feuern. Nur die Kosaken gehorchen.

Er mordet aufgefunden wurde in Kischinew der Adelsmarschall von Beharabien Namens Eherodoln.

Stadtverordneten-Sitzung

Am 3. Juli 1905, nachmittags 4 Uhr.
Vorsteher: Professor Dittenberger.

Eingänge: Der Vorsteher teilt mit, daß dem Oberbürgermeister Staudt vom Punkt 4 der Tagesordnung, Ueberweisung eines Grundstücks an die Feuer-Gesellschaft, durch Generaldirektor Winkler ein Schreiben zugegangen ist. Zur nochmaligen gründlichen Prüfung wurde die Beschlusseinführung über diesen Punkt ausgesetzt. In der Beschlusseinführung sind zwei Artikel verändertes worden, nach dem Punkte 4 hat bei den angenommenen Steuererhöhungen z. B. in diesem Jahre 600 000 bis 700 000 Mark Ueberflüsse erzielen würde. Mehrere Stadtverordnete fragen nun an, wie sich die Sache verhalte und was wahr dran ist. Wenn nun so viel Ueberflüsse erwarde, hätte man doch die Kanalsteuer nicht einführen brauchen. Oberbürgermeister Staudt beantwortet die Anfrage in nächster Sitzung an beantwortet. Die Anfrage des Diemter Bürgervereins wegen Wasserbezug von der Stadt Halle wird auf acht Tage vertagt. Die Petition von Anwohnern der Fleischerstraße wegen Beilegung des Engpasses an der Geißstraße wird der Baubaukommission überwiesen. Oberbürgermeister Staudt teilt hierzu mit, daß die Wünsche der Anwohner jetzt jedenfalls nicht berücksichtigt werden können. Die kleine Verbreiterung würde zu teuer werden und einen Kostenanwuchs von etwa 70 000 M. verursachen. Das Quadratmeter Land zur Verbreiterung werde 511 M. kosten. Die Baubaukommission wird die Sache jedoch noch einmal prüfen. — Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Pflasterung der Raffineriestraße vom Eingang zur Zunderaistraße bis zur Straße C und die Genehmigung eines Vertrages wird beschlossen.

Stadtv. Thiele: Ich habe gegen die Pflasterung nichts einzuwenden. Heute soll wieder ein großer Betrag dafür ausbezahlt werden. Wie kommt es aber, daß für so viele Pflasterungen Mittel bewilligt worden sind, die Arbeiter aber nicht in Angriff genommen werden? Dadurch sind eine ganze Reihe Steinleger hantlos. Jetzt arbeiten nur etwa 20 Steinleger in Halle statt der normalen 70 oder 80. Dies ist um so beauerlicher, da ohnehin die Steinleger auf die Salben angewiesen sind. Im Winter durch die Witterung häufig zum Hungern gezwungen werden.

Stadtbaurat Vammers gibt an, daß die Sache so liegt wie sie vom Bordner geschickt worden ist. Die Arbeiter sind ausgezogen worden, da habe man die Wahrnehmung gemacht, daß die Meiter verhältnismäßig sehr hohe Preise verlangt haben. Die Sache habe die Stadt, der doch auch nur bestimmte Summen zur Verfügung gestellt worden sind, nicht zahlen können. Es liegt die Vermutung nahe, daß sich die Meiter bezüglich der Preise untereinander geeinigt haben. Man habe deshalb der Frage näher treten müssen, ob die Pflasterungen nicht in eigener Regie herzustellen wären. Vielleicht werde noch eine Eingangs erteilt. Daher die Verzögerung.

Stadtv. Thiele: Das die Meiter auf angemessene Preise halten, kann ihnen gar nicht überlassen werden. Die Steinleger dürfen aber unter der Verzögerung nicht leiden. Sofern die verlangten Preise nicht erbracht noch sind, möge man sie hermilligen. In anderen Halle möge man aber die Arbeiten im Interesse der Steinleger in eigener Regie so schnell wie möglich in Angriff nehmen. — Der Stadtbaurat verspricht daraufhin wirken zu wollen.

Auf den Grundstücken der Laubenstraße 9 und 9a sollen Neubauten errichtet werden, und der Zimmermeister Dime fordert nun für das der Straße zuzulassende Land 60 Quadratmeter zusammen eine Grundfläche von 40 M. pro Quadratmeter. Magistrat und Kommission wollen nur 30 M. pro Quadratmeter zahlen ev. das Enteignungsverfahren einleiten.

Stadtv. Thiele erklärt, er zahle den Bodenbesitzern gewiß nicht gern mehr wie berechtigt. Um 6 Quadratmeter Land möge man aber ein Zmangsentgeltungsverfahren beantragen. Da könnten die Kosten höher werden als die ganze Geldhöhe. Vielleicht man doch, sich mit dem Wanne zu einigen. — Das Kollegium beschließt, über den Vorschlag des Magistrats und der Kommissionen gemäß.

Die Herstellung von Straßenanlägen in den die neue Oberkreuzstraße umgebenden Straßen wird beschlossen. Kostenveranschlag 13 080 M.

Waulische Veränderungen im Grundstück Burgstraße 7 werden genehmigt.

Bezüglich der Probestellung der Flußbrücke in den Fußwegen wird mitgeteilt, daß die Brücke bei Belastung mit acht beladenen großen Kistenwagen vollständig in Ordnung geblieben sei und keinerlei Veränderung beim Mittelteil bemerkbar geworden sei.

Die Wasserleitung auf dem Gasse-Biedersteiner Friedhof wird verbessert. (Kostenveranschlag 1090 M.)
Dem Landverkauf zum Grundstück Mittelstraße 14 wird zugestimmt. (Pro Quadratmeter 75 M.)

Zur Biennaleversicherung für das Stadttheater werden 158.40 M. nachbewilligt.
Dem Verein für Volkshochschule werden zu einer Volkshochschule unter Vorbehalt des Wiedererfalls Räume im Grundstück Hauptstraße 10 zur Verfügung gestellt an Stelle der bisher in der Breitenstraße untergebrachten Räume.
Einem Vergleich wegen Landabtretung vom Grundstück Hölzerweg Nr. 65 wird zugestimmt. Der Besitzer hatte ursprünglich ca. 8500 M. verlangt, erhält aber nur 1700 M. — Die beiden übrigen Punkte der öffentlichen Sitzung werden vertagt. — Darauf geschlossene Sitzung.

Aus dem Reich.

Dresden, Eisenbahn-unglück. Am 1. Juli früh fuhr ein Rangierzug im Nebel gegen den Schnellzug des Königsplatzes. Die Maschine stürzte die hohe Weidung hinab, der Lokomotivführer und der Führer unterhalb des Schotterfeldes. Der Führer starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus, der Lokomotivführer, dem die Brust verdrückt und beide Beine gebrochen wurden, liegt hoffnungslos darnieder.

Stettin. Eingestürzt ist in dem Orte Besslin bei einem Geleit der Kirche. Der Küster und zwei Kinder wurden getötet und mehrere Personen gefährlich verletzt. — In Stettin, in der Nähe von Besslin wurden durch einen Feuersbrand fünf Bauernhöfe und 27 Gebäude vernichtet. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Das Feuer wurde von Kindern verursacht.

Landberg. Infolge ausbrechender Funken eines Dampfes entzündet auf der Warthebrücke Feuer, welches die Brücke innerhalb einer Stunde einäscherte. Der Verkehr zwischen beiden Enden wurde durch die Asche verunreinigt. Auch hat die Verhinderung die Benutzung der Eisenbahnbedeutend, soweit es möglich ist, ausgeglichen. Ein Versuch an die Weidungsbahn in Berlin um Herstellung einer provisorischen Brücke durch die Garde-Pioniere ist beabsichtigt worden.

Breslau. In Stettin wurde das Dienstmädchen Gehulzig wegen verlustigen Rohdes verhaftet. Von ihrer Dienstinne, Frau Förster Sauer, hatte die Beschäftigte mehrere Vorwürfe wegen unrechtmäßiger Hausbesuche erhalten. Sie wollte deshalb die Familie Sauer verhaften, indem sie dem frühmorgens größere Mengen Phosphor von Streichhölzern beisteichte.

Leipzig. Die Revision des Mörderpaars Huber aus München wurde vom Reichstagat vertagt. Der Mann wurde am 8. Mai zum Tode, seine Frau wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hannover. Infolge Blühfluges ist die Benningen-Kirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Köln. In einer Fabrik in der Deusterstraße verunglückten zwei Arbeiter. Als sie einen mit Gas erfüllten Raum betreten, verloren sie das Bewußtsein. Zwei Mitarbeiter der Rettungsabteilung, die ihnen Hilfe bringen wollten, wurden ebenfalls bewußtlos. Ein Mann ist tot, einer wurde schwer verletzt. Die übrigen sind ins Spital geschafft worden. — In Sülz fand man die Leiche der fünfjährigen Katharina Engles mit zertrümmertem Schädel auf einer Wiege liegend vor. Dem armen Geschoß war die Schädeldach mit einem harten Gegenstand eingestochen worden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Kindes in Sülz festzunehmen. Er geriet mit seinen Brüdern in Streit. Aus Bus darüber riß er aus einer Schär spielenber Kinder eines heraus und schlug ihm, wie er im Bedrück gelang, mit einem schmerzlichen Stein den Schädel ein. Alsbald warf er die Leiche in den Wasserstempel.

Lokalliste für Beih-Weihensfels-Raumburg.

Folgende Lokale stehen im Kreise den Parteigenossen zur Abhaltung von größeren Versammlungen zur Verfügung:

- | | |
|---------------|---|
| Zeitz. | Preussischer Hof. |
| | Mittelstraße. |
| | Kämpfers Restaurant, Schützenstraße. |
| | Dianaaal. |
| Kue. | Deutscher Kaiser. |
| | Gasthof des Herrn Kreffe. |
| | Restaurant Franz Rude. |
| | Gasthof des Herrn A. Reichardt. |
| | Gasthof des Herrn Eider. |
| | Gasthof des Herrn Kühn. |
| | Gasthof zur Waage. |
| | Gasthof des Herrn Helland. |
| | Gasthof zur Mühle. |
| | Gasthof zur Linde. |
| | Gasthof des Herrn Seifert. |
| | Gasthof des Herrn Jahn. |
| | Gasthof des Herrn Herzog. |
| | Gasthof Bild Auf. |
| | Restaurant zur Quelle. |
| | Gasthof des Herrn Wüthner. |
| | Gasthof des Herrn Kreffe. |
| | Gasthof des Herrn Grobe in Klein-Aga. |
| | Gasthof in Bietdorf. |
| | Gasthof des Herrn Weiser in Schleinitz. |
| | Gasthof zum grünen Baum. |
| | Zentralhalle. |
| | Stadt Raumburg. |
| | Gehehrts Lokal, Wenzelsbromenade. |

Außer diesen Lokalen mit Schen sind es noch in den Städten eine Anzahl kleinerer Restaurants, die ebenfalls für die Arbeiter zu haben sind. Man findet diese Lokale leicht heraus, wenn man sich in ihnen das Volksblatt zeigen läßt.

Wir eruchen alle Parteigenossen, vorstehende Lokale bei Vergnügen, Ausflügen u. i. w. zu besuchen. Alle anderen Lokale stehen der Arbeiterzeitung nicht zur Verfügung, deshalb muß es Pflicht aller zu unserer Partei zählenden sein, diejenigen zu unterstützen, bei denen wir unsere Verhältnisse besprechen können. Besonders bei Ausflügen müssen unsere Parteigenossen obige Lokale zur Einfuhr benutzen, resp. ihre Ausflüge nach jenen Orten einrichten. Je besser das unsere Genossen besorgen, desto eher werden uns alle Lokale offen stehen.

Wir eruchen deshalb, sich die obige Liste auszusuchen und aufzubewahren.

Beiz. Der Zentralvorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolkenbahr in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Geöffnet von Werktags von 9^{1/2} - 1^{1/2} und 4 - 8 Uhr.

Sonnabend nachmittags geschlossen.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeitervereine, Vereins- und Vermögensverhältnisse sowie über das Geschäftsbüro u. i. w.

Donnerstag den 6. Juli abends 8 1/2 Uhr
im „Weißen Hof“, Geiſtſtraße 5

öffentl. Gewerkschaftsversammlung.

Tagesordnung:
Der Kampf um das Koalitionsrecht seitens der Dresdener Zigarretten-Arbeiterinnen.
Referent: Geschäftsführer **Richard Uhlig** in Dresden.
Arbeiter und Arbeiterinnen! Gewerkschaftsgenossen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung und behaltet dadurch Eure Sympathie mit den von dem Unternehmertum ausgeſperrten Arbeiterinnen, die bisher standhaft das Verlangen, aus der Organisation auszutreten, zurückgewiesen haben.

Achtung, Tischler!

Donnerstag den 6. Juli abds. 8 Uhr im „Konzertthaus“, Karlstr. 14
öffentliche Tischler-Versammlung.

Tagesordnung: Die Durchführung des im Vorjahre abgeschlossenen Vertrages und unsere Stellungnahme dazu.
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da event. weittragende Beschlüsse gefasst werden müssen.
Die Schlichtungs-Kommission.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich

Grosse Steinstrasse 9,

im Lindner'schen Hause, früher Hahn'schen Laden, ein

Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.
Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, mir durch gute, preiswerte Qualitäten das Vertrauen aller mich Beehrenden zu erwerben und dasselbe durch kulante Bedienung jederzeit zu erhalten suchen. Hoohachtungsvoll
Otto Iland.
Fernruf 3032.

Kranken- u. Sterbekasse des Maurergewerks zu Halle a. S.
Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnissnahme daß am 1. Juli der Kollege **W. Naundorf**, Hedwigstrasse 6, als Kassentube angeſtellt ist, mithin die Mitgliedsbeiträge von 40 Pfg. auf 45 Pfg. erhöht sind.
Die Krankenkasse werden jetzt von Kollegen **G. John**, Bernhardtstraße 43 a, ausgeſtellt, und wird ersucht, das Mitgliedsbuch mitbringen zu wollen.
Der Vorstand.

Wintergarten.
Mittwoch den 5. Juli abends 8 Uhr
Einmaliges Konzert
des
Koschat-Quintettes
unter persönlicher Leitung von
Thomas Koschat,
k. u. k. Hofopern- und Domkapellmeister aus Wien.
Karten im Vorverkauf à 75 Pfg., Liedertexte 20 Pfg. in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Steinstr. Fernspr. 2335.
Kassenpreis 1 Mk. — Städtische Billettsteuer 5 Pfg.

Brunnerts Bellevue, Lindenstr. 78.
Jeden Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr und jeden Donnerstag abends 8 Uhr
gr. Familien-Konzert.
Eintritt frei.
Achtungsvoll **Fritz Brunnert.**

Reisekörbe

bestes deutsches Fabrikat von
3.90 Mk.
bis
11.75 Mk.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Auf alle Waren 5% in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des
„Metropol-Theaters“.
Direktion: Max Samat.
Die kleinen Vagabunden.
Sentimentalstück in 5 Akten.
Im Theater.
Angenehmer und köstlicher Anſenſchaft.

Zoolog. Garten
Mittwoch den 5. Juli
Eröffnungs-Vorstellung
von
Havemanns
Original-Raubtierschule.
5 Löwen, 1 Königsstier,
1 Leopard, 3 Bären, 1 Schweif-
hund, 1 gelb. Schäne.
Hauptvorstellung: 5 1/2 Uhr.
Fütterung: 7 Uhr.
Eintrittspreise unverändert.
Echtplätze 20 und 10 Pf.
Nachmittags und abends
2 grosse Konzerte.

Gem. Zucker
à Pfd. 22 Pfg.,
bei 5 Pfd. 21 Pfg.
ohne Rabatt.
A. Trautwein
Gr. Ulrichstraße 31.
Sortenmonnaie mit 53 W. Inhalt auf der Frucht mit der Geſt. Palm von der Ulrichstr. bis Holtenauer von einer armen Frau verloren. Bitte abzug. 8 Pfennig 16 bei Frau Siebig.



Nur Karl Kochs Nährzwiebad
kommt seiner Zusammenſetzung und Wirkung nach der Naturgemäßheit gleich, wirkt erweichend und abetend, macht alle Verdauungsstörungen unſchädlich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gelitten ſollen, nur
Karl Kochs Nährzwiebad.
Grossenstraße 1.
Es haben in ſämtl. Konsumvereinen,

Freie Turnerschaft, Zeitz.
Sonnabend d. 8. Juli abds. 8 Uhr im Vereinslokal „Steinſchänke“
General-Versammlung.
Die Tagesordnung ist wichtig, daher das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Der Turmwart.
Gastwirtschaft
Zum Leuchtturm.
Wache auf meinen vorzüglichen **Mittagstisch** aufmerksam.
Fr. Thielicke.

Friedrich Peileke, Möbel-Magazin,
Geiſtſtraße 25.
Neue und gebrauchte
Möbel jeder Art empfehle für Brautleute und zum Umzug; meine Wohnungs-Einrichtungen; sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen bei reellster Bedienung.
Alte Möbel nehme stets in Zahlung.
Rad u. Nähmaschine, sehr gut erk., billig zu verk. Zeitzgasse 1, 1.
X Felleger-Werkzeug, nur noch einige
X Paar, sportbillig Zeitzgasse 7, 1.
X Brennholz
Kunſtgeſchnittene Bretterbänke, à Str. 1.20 Mk. **Salz-Giebiſchenſtein, Königberg 5.**

G. Schaible
Möbelfabrik m. elektr. Betrieb.
Magazin: Gr. Märkerstr. 28 u. 2 am Markteller.
Fernsprecher 1111.
Grüfte Spezial-Fabrik und Polster-Werkstatt für
Möbel-Einrichtungen
im Preise von 240, 300, 400, 500 Mk. u. i. w.
Alles dauerhaft gearbeitet.
Einzelne Möbel zu billigen Preisen.
Alle Polster-Möbel werden durch Patent-Verfahren gegen Motten geſchützt.
Reinigung durch Fucholent.
Antiquare ſoſtenlos.

Arbeitsmädchen
werden eingeteilt
X Einem älteren tücht. Hausſtöcker ſucht Julius Nagel, Schweißdrehl. 13
X Dachdeckergeſellen ſucht ein Karl Haack, Mühlweg 35.
Mädchen, welche ſtorn die Schule verlaſſen, od. gr. Schulmädchen nachm. i. leicht. Dienſt gef. Gr. Berlin 1, III, 1.
Beſenſtraße 11.
Wohnungen zu 60 und 70 Taler zu vermieten. Näheres erteilt Klostermann dabeiſelb.
Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 2 Ställe und Keller, für 47 Taler zu vermieten. **Schumann & Wäckerel, Dienſt, Berlinstr. 14b.**
Eine Ober- und Unterſtube ſt zu vermieten und kann 1. Oktober bezogen werden. **Zeuchner, Beſenſtraße 16.**

Empfehle höchſtlich
Fliegenzäten mit Wein, à 5 Pfg.
Papierwäſche, Stocklaternen, ſowie alle Papierwaren und meine Buchbinderei.
Max Morgner,
Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei, Preß-Vergoldanstalt, Adolfsplatzweg 21, Gde Zeitzſtraße.
Wanzen-Tinktur, ausprobiertes Mittel gegen **Wanzen u. deren Brut!** allein echt bei **Max Rädler, Rannſche-ſtraße 3.**
Morgen Mittwoch: **Schlachte-Geſ. K. Kämpfe, Zelt, Ratter Wilhelmstr. 26.**
Telephon 2179.

Das berufliche Vereins- und Versammlungsrecht
unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren ergangenen Entſcheidungen des
Kammer- u. Oberverwaltungs-Oberſt.
Preis 20 Pfg.
Der praktiſche
Hausſekretär.
Ein Formular- und Musterbuch aller Arten Briefe, Miſtſchriften, Beſchwerden, Geluche, Anträge, Reklamationen, Verträge, gerichtlichen Eingaben, Klagen und ſonſtigen Aufſätze des Geschäftslebens.
Preis 1 Mk.
Zu beziehen durch die **Deutsches Buchhandlung,** Barz 42/43.

Moderne Landsknechte.
Von **Ernst Dämmig.**
Erzählungen aus dem Kolonial-Soldatenleben.
Verlag der Volksbuchhandlung Halle.
In feſtlicher und ſpannender Form wird gegen Militarismus und Kolonialgreuel zu Felde gezogen. Das Buch eignet ſich ſehr zum Geſamt- und für die reifere Jugend.
Erscheint in 4 Lieferungen à 20 Pf. Gesamtſpreis broschür 80 Pf., eleg. gebunden 1.25 Mk.
Bestellungen nehmen die Volksbuchhandlung, die Expedition u. die Austräger dieses Blattes, sowie jeder Kolporteur entgegen.

Am Montag früh 8 Uhr verstarb nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Hermann
im 22. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr von Voigt-mauer 2 a aus statt.
Zeitz, den 3. Juli 1905.
A. Leopoldt und Familie.

unbeschwerlich leicht brennbaren Stoffen zu retten. Man muss die Mitle, das große Spirituslager zu erhalten. Der enorme Schaden, man spricht von 600 000 M., soll durch Versicherung gedeckt sein. — Abends nach 9 Uhr mehrten die Schmelzen einen Beschaffenheitsbrand beim Schmelzmeister Altmann, Steinstraße. Trotz schnell eingetretener Hilfe ist der Schaden an Holz, Wertstoff-Überschüssen und menschlichen Einrichtungen auch hier bedeutend. — Der Beschäftigte bei dem Großfeuer am Sonntag wohnten eine größere Anzahl der Arbeiter auswärtsiger Feuerwehren, die anlässlich des Provinzial-Feuerwehrtages hier weilten, bei.

Feuerkatastrophe. Der Malter, welcher in diesem Jahre gebräutet, Opfer. Schon wieder erkrankte heute ein Kind, das schreckliche Leiden des Bakteriellen Koma. Dasselbe sollte mit der älteren Schwester die Babenstahl von Lieb besuchen und in einem unbeachteten Moment ins Wasser gefallen und ertrunken.

Stützen. (Sig. Ber.) Am Sonntag mittig, gleich nach 1 Uhr, erlöste das Feuerharnisch. Aus dieser nicht aufgedeckter Ursache der beim Unwiderstand der Scheune in Brand geraten, was konnte das Feuer auf seinen Fort beschränkt werden. Man vermutet Selbstentzündung.

Wittenberg. (Sig. Ber.) Ein Bild sozialen Elends hat sich hier Lage den Wohnorten und Kassen der Marktstraße. Im alten Hause des Rentiers Sauer mann wohnte seit längerer Zeit der Arbeiter Müller mit seiner Familie (zwei Kinder). Die proletarische Krankheit (Schwindsucht) packte ihn und warf ihn aufs Krankenlager, wo er, der Erwärmer seiner Familie, den ganzen Winter zubrachte und bis heute noch nicht untauglich ist. Arbeit zu verrichten. Den notwendigen Lebensunterhalt kann die Frau durch ihre Hände Arbeit kaum erwirtschaften, die sie selbst krank und krank ist und auch die Kinder von Straßenseiten geteigelt wurden. Zu diesem physischen und moralischen Elend gesellte sich dann noch die Sorge um die Zukunft. Und da es unter solchen Umständen eben unmöglich ist, die Quartalsmiete zu erlösen, machte der humane Hausbesitzer von fernem gegliederten Rechte der Gemisohn Gebrauch und setzte die arme Familie auf die Straße. Der jetzige Mittel nahmen sich schließlich Arbeiter dieser Kategorie an und gewährten ihnen ein Obdach. — Wenn die Handlungsweise des Herrn S. nach bürgerlichem Recht nicht getadelnswürdig ist, so zeigt sie doch nicht den christlichen Rücksicht, nach denen eine Frau und ein Kind, die doch als seiner Angehörigen bekannt ist, langwierig krank zu behandeln. Sie macht natürlich für sich zu tätigen, ist doch nicht so leicht, wie sich manche „Christen“ vorstellen, die im Interesse des eigenen Wohlstandes die Leiden des Proletariats nicht in der Praxis anerkennen.

Wittenberg. (Sig. Ber.) Die fürchterliche Hitze in den letzten Tagen hat bereits mehrere Opfer gefordert. 10 Mann der 10 Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments wurden in der Nähe des Prudenplatzes vom Schlag befallen. 6 konnten sich wieder erholen, während 4 ins Lazarett gebracht werden mussten, was 1 Mann unmöglich erforderte. In der Desinfektionskammer starb der Mann und kurz darauf eine Frau und, die sich jedoch bald wieder erholten. — In der Holzleichenkammer verendete ein Jugendling, der von unzureichenden Resten in der brennenden Sonne auf der Straße liegen gelassen wurde.

Wittenberg. (Sig. Ber.) Eine große Maraschine-Fabrik wird in der nächsten Zeit in Braun erbaut werden, wozu bereits 100 Morgen Ackerland von einem auswärtigen Industriellen erworben worden sind. Man denkt den Betrieb im Oktober eröffnen zu können.

Geistliche. Ein fändliches Kulturbild. Gelegenheit einer Hochzeitsfeier erloschen wurde am Freitag in seinem Lokale der Walmühnenwitz Hecht. Der Detonator C. Willius aus dem nahen Wald feierte in der Walmühne seine Hochzeit, an der auch der Detonator Orber aus Quenstedt teilnahm. Zwischen dem Knacht des letzten, Albin, und dem Wirt entstand in der ersten unruhigen Bewegung des Knachtes ein Wortwechsel, worauf der Knacht das Messer zog und den Wirt auf der Stelle erschlug. Der Knacht wurde sofort verhaftet.

Saugerhäuser. Fabrikbrand. Am Montag Morgen gegen 4 Uhr brach in der Werkzeughölle der Saugerhäuser Wittenberg-Industrie Feuer aus, welches auf seinen Fort beschränkt und auch bald gelöscht wurde. Die Arbeiter in den Werkstätten werden durch den Brand nicht behindert. Auch soll der Brandschaden nicht bedeutend sein.

Schicht (Sabbat). In der Pulverkammer der hiesigen Zementfabrik explodierten Sonnabend früh wahrscheinlich infolge Selbstentzündung Feuer aus, welches auf seinen Fort beschränkt wurde. Die Arbeiter wurden durch die Explosion in die Höhe teilweise abgedeckt und die Fenster scheiben zerschmettert, so daß der entzündete Materialschaden ziemlich beträchtlich ist. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Nordhausen. Was schimpfen Sie, Herr Eigenliebe? Gegen den „Empfindlichkeits“ ist in Nordhausen eine Bewegung unter den Geistlichen im Gange. Wie die Nordh. Ztg. schreibt, erhielten die Buchhandlungen ein Zirkular, in welchem sie aufgefordert werden, nichts mehr für den Absatz des Blattes zu tun. Die schriftlichen Antworten sollen der nächsten Versammlung des Städtischen Ausschusses vorgelegt werden. Nicht sich bei der Simple freuen, daß die hochwürdigen Herren der Synodalmetropole so eifrig Propaganda für das Blatt machen! **Thale a. Harz.** Die Landräte der Provinz Sachsen hielten am Sonntag ihre Versammlung ab. Auch Regierungspräsident v. Büttcher befand sich unter den Herrschaften, die, nachdem sie ihre Ernennung durch den Arbeiter-Markts Die Beschlüsse ist bis jetzt noch nicht gefestigt. — In Torquay verurteilte am Sonntag nachmittag ein etwa 9-jähriger Junge an verdorbener Stelle die Elbe zu durchschwimmen, obwohl er des Schwimmens unfähig war. Trotz sofortiger Hilfeleistung gelang es nicht, den Verunglückten zu retten. Seine Leiche lag man noch nicht gefunden. Beim Baden an unruhiger Stelle ertrank am Freitagabend ein Stralender Arbeiter Schneidergeißel Wange. Er geriet in den Strudel einer Düne, der ihn forttrieb. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — In der Nacht zum Sonntag schlug in Weizendorf bei Debitseite der Blitz in ein Bauerngut, das in Flammen aufging. — In Weizendorf bis sind in der Montagnacht 20 Gebäude niedergebrannt.

Parteinachrichten.

— **Das Frage des Generalstreiks** nahm eine Verammlung des sozialdemokratischen Vereins in Köln mit allen gegen vier Stimmen folgende Resolution an: „Die am 1. Juli folgende Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für Köln-Stadt und Köln-Land erachtet: Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Befreiung der Arbeiterschaft nur gegen den jetzigen Widerstand der bürgerlichen Welt zu erreichen ist. Alle Kampfmittel, die der heutigen Gesellschaft zur Verfügung stehen, werden sponselfür zur Anwendung gelangen, wenn es sich darum handelt, solches, die Entfesselung über die Vorkriegszeit zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Gesellschaft herbeizuführen. Doch sich für das Proletariat durch diese Lastigen Situationen von vorher unberechenbarer Art ergeben können, liegt auf der Hand. Die Verammlung hält es deshalb nicht für angebracht, die Diskussion eventuell neuer Kampfsmittel von vornherein zu unterbinden, wie dies durch die Resolution des Kölner Gewerkschaftsverbandes zum Generalstreik beabsichtigt wird, und die Versammlung kann auch keinen Grund erkennen, der eine Änderung des vom letzten internationalen Arbeiterkongress in Amsterdam angenommenen Standpunktes herbeizuführen könnte.“

Totenliste der Partei. In Magdeburg starb am Montag Dungenkattler der Arbeiter Genosse August Habing. Er war einer jener Kämpfer, welche nicht nur dem proletarischen, sondern im Stillen bei aller Aktionen auf dem Plage sind. Ihre jetzigen Andenten.

Aus dem Reich.

Berlin. Das tragische Geschehen einer Mutter und ihres Kindes ereignete im Norden Berlins großes Aufsehen. In dem Hause Eilgenstraße 3 wohnte seit längerer Zeit die 51-jährige Witwe des chemischen Versuchsbeamten H. Plamertmann. Sonntag, nachmittag 19. und zwei Uhr stürzte sie sich mit ihrem kaum sechsmonatigen Kinde aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof hinab. Als Motiv der unseligen Tat wird Irrsinn vermutet.

— Der pensionierte Herr Wittenberg aus der Wittenbergerstraße, gegen den vorerit ein Ermittlungsverfahren wegen Schlägerhandlungen, dann aber auch wegen Sittlichkeitsverbrechen eingeleitet wurde, hat Selbstmord verübt. Seine Leiche wurde aus dem Sandbühlental geborgen.

Neubettin. Familienkatastrophe. Der Arbeiter Max Müller auf dem Gute Friedrichshof erdrückte in der Nacht seine Ehefrau und zwei Kinder. Darauf legte er Selbstmord. Die Tat ist offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit geschehen.

Wanitz. Die Lärme der Katholikentage wurden durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt und vollständig zerstört. Brandanschlag. In der Nacht zum Sonntag ging über die Stadt und Umgegend ein schwerer Gewitter nieder. Der Blitz erschlug in dem Dorfe Schöden eine Frau in ihrer Wohnung, in dem Dorfe Kautheim wurden durch Blitzschläge zwei Gebäude in Brand gesetzt. In Breitenberg bei Debitseite schlug der Blitz in ein Bauerngut, das in Flammen aufging.

Wieselsdorf. Durch eine Explosion eines Breitenbergers haben ein vierzehnjähriges Mädchen und ein sechsjähriger Junge schwere Brandwunden erlitten, an deren Folgen sie gestorben sind.

Sannover. Infolge eines Blitzschlages ist die Benninger Kirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt. **Schwabing.** In der gestrigen Nacht wurde ein Automobil von einem Blitzstrahl getroffen. Eine junge Dame wurde teilweise getötet.

Witten. (Wesphalen.) Und noch zwei Opfer des Petroliums. In Volmarstein verbrannte die Frau des Arbeiters Wetze beim Feueranstand durch Petroleum. Um das Kind, das sie auf den Arm trug, zu retten, warf sie es aus dem zweiten Stock durchs Fenster. Auch das Kind ist tot.

Strahburg. In die Nacht wurden zwei Kinder eines Gastwirts im Alter von 5 und 6 Jahren vom Blitz getötet, während sie mit den Eltern zu Tisch saßen.

Vermischtes.

Opfer der Hitze. Aus allen Gegenden Mitteldeutschlands kommen Nachrichten von Hitzschlägen und Sonnenstichen. In Berlin war die Zahl der Hitzschläge ziemlich groß. In Mühlungen kamen 11 Hitzschläge vor, von denen 5 tödlich verliefen. In Wien kamen 60 Fälle von Hitzschlag und Sonnenstich vor, darunter 3 mit tödlichem Ausgang. Eine Frau wurde infolge der Hitze geblöndigt. In Rom sind acht Arbeiter an Sonnenstich gestorben.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Washington. 4. Juli. In Friedensunterhandlungen sind von russischer Seite Baron Kufin und Graf Murawiew, von japanischer Seite Baron Komura und der Gesandte Takahira definitiv bestimmt worden.

Revolution in Rußland.

Warschau. 4. Juli. Der Potemkin hat die rumänischen Gewässer definitiv verlassen. Ueber die Vorgänge bei der Abreise wird noch berichtet, daß die Matrosen eine längere Beratung abhielten über die ihnen gestellten Bedingungen. Sie lehnten es ab, das Schiff zu verlassen und erklärten die rumänische Regierung nur nochmals um Ueberlassung von Kohlen und Proviant, die ihnen aber verweigert wurde.

Wien. 4. Juli. Zwei Kronstadt mit offiziellem Gemeldet, daß eine Meuterei auf der 1. und 16. Flotten-Gruppe ausgedröhren ist. Landtruppen werden zur Unterdrückung des Aufwurs herangezogen, auch meutert die Besatzung des Kreuzers Minin.

Paris. 4. Juli. Petit Parisien meldet aus Odesa: Nach amtlichen Berichten dürfte die Zahl der Opfer während der Unruhen auf 6 000 belaufen.

Berlin. 4. Juli. Das Urteil im Mordprozeß Tschirmer wurde gestern gefällt. Der Angeklagte wurde das schwere Ehrverletzungsdelikt und vorläufiger Todschlags für schuldig befunden und in Anbetracht der beteiligten Beschaffenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebensdauer verurteilt.

Paris. 4. Juli. Die Kammer nahm heute noch Mitternacht mit 108 Stimmen Mehrheit die Vorlage der Trennung von Kirche und Staat an. Die Abstimmung über die gesamte Vorlage ergab 341 gegen 233 Stimmen. Die Kammer trennte sich unter den Ruf: „Es lebe die Republik, nieder mit den Pfaffen!“

Veranstaltungen der Redaktion.

Wochen. In der Ecke des Sozialdemokratischen Programms liegen der Redaktion nunmehr nicht weniger als fünf Eingangsblätter vor, teils für, teils gegen Schumann. Die Redaktion steht sich außer Hande, die zum Teil schon formell nicht aufnahmefähigen Eingangsblätter zu veröffentlichen und muß es den Beteiligten überlassen, eine Verlesung der Leserkommission im Zusammenhang mit der Besprechung des Frei-Vertragsausmachens herbeizuführen.

Ständesamliche Nachrichten.

Galle (Süd. Ostpreußen), 2. Juli.
Kaufmann: Kaufmann Bergheimer und Julia Wörde
Werkführer: 60 und 49. Kaufmann Brenzel und Anna Pötterig (Kattföhre 30 und Schmeierstraße 4). Arbeiter Schöberg und Elise Seimreich (Marthastraße 29 und Freimühlstraße 48). Braut. Arzt Dr. med. Wittig und Elisabeth Gartig (Windm- und Wiesebad). Braut. Arzt Dr. med. Jäger und Marie Müller (Schürme- und Neubadensleben). Zildler Wolf und Martha Gurrh (Galle a. S. und Seeburg).

Gefühlige: Dammertier Rarneth und Elfa Roden (Große Steinstraße 67 und Chemnitz).

Schwarz: Radfahrer Dahn eine L. Drenghauptstr. 7). Telegraphenarbeiter Verlander eine L. Drenghauptstr. 15). Personalverwalter Lohberber eine L. Drenghauptstr. 18). Arbeiter Barthelme eine L. (Klinck). Geschäftsführer Schulze eine L. (Thomasstraße 47). Bilder Leuther eine L. (Klinck). Holzei-Bergant Brodersdorf L. (Hainigerstr. 28). Keller Adermann S. (Hainigerstr. 56). Siederarbeiter Brodhauer S. (Hainigerstr. 20). Siederarbeiter Köber S. (Weingarten 20). Siederarbeiter Wacht L. (Weingartenstr. 108). Siederarbeiter Scharf S. (Ludwigstraße 14). Siedermeister Grundmann S. (Volkmanstraße 4). Siedermeister Germerich eine L. (Hainigerstraße 9). Kaufmann Meyer L. (Pannierstraße 7).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Werkführer: Sibra Regler, 17 J. (Eliabekstraße 18). Arbeiter Jahnke S. 3. Mon. (Loritz. 32). Maurer Stoy S. 11 Mon. (Kesselerstr. 9). Kaufmann, Reinhardt L. 2 J. (Dampfl. 11). Siederarbeiter Siegmann L. 2 J. (Kuttelhof 3). Böttgermeister Kemuth Weh. geb. Kaiser, 55 J. (Klinck). Kaufmann Baumgarten, 19 J. (Magdeburger. 88/89). Arbeiter Suppe, 60 J. (Diestauerstr. 16). Waidenpücker Kaufmann S. 1 J. (Merseburgerstr. 103). Radfahrermeister Schamer S. Mon. (Hud. Spinnstr. 29). Siedermeister Wied. geb. W. Mon. (Pannierstraße 84). Kellermeister Adermann S. 2 L. (Hainigerstr. 56). Siedermeister Müller S. 1 J. (Klinck). Maurer Hünerbein, 30 J. (Klinck). Arbeiter Brüll S. 2 Mon. Arbeiter Heine, 53 J. (Bergmannstraße). Siederarbeiter Lange S. 5 Mon. (Kuttelhof 16). Siedermeister Wöde S. 2 Mon. (Dachricht. 6). Privatmann Kasper, 61 J. (Waldstr. 15). Siedermeister Schiller S. 2 Mon. (Kuttelhof 11). Arbeiter Geile gen. Feder, 41 J. (Klinck). Siedermeister Leichmann, 61 J. (Dielitzstr. 74). Siedermeister Schulze L. 3 Mon. (Merseburger. 60). Geschäftsführer Wöhme S. 8 Mon. (Ludwigstr. 47). Juralisten Große L. 2 J. (Klinck). Bergmann Karraich S. 10 J. (Klinck).

Wahlkreise.

Wahlkreise.

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...

Wahlkreise. Die Wahlkreise sind wie folgt festgelegt: 1. Wahlkreis: ... 2. Wahlkreis: ... 3. Wahlkreis: ... 4. Wahlkreis: ... 5. Wahlkreis: ... 6. Wahlkreis: ... 7. Wahlkreis: ... 8. Wahlkreis: ... 9. Wahlkreis: ... 10. Wahlkreis: ...